

**KARUNA**

**ISSUE #9, 2019**

# **KOMPASS**

**VERANTWORTUNG**



**PREIS:  
1,50 EUR**

**100% FÜR VERKÄUFER\*INNEN**

# KARUNA

» In Aldous Huxleys Roman „Eiland“ wird den Vögeln der fiktiven Insel Pala beigebracht, das Wort KARUNA zu rufen, um die Inselbewohner\*innen täglich an Achtsamkeit und Mitgefühl zu erinnern. Aktives Mitgefühl statt passivem Mitleid brauchen wir – und das von den unterschiedlichsten Menschen: von Kindern, Theoretiker\*innen, Künstler\*innen, Aktivist\*innen, Ingenieur\*innen, Lehrer\*innen, Jugendlichen, Wissenschaftler\*innen, Senior\*innen und Obdachlosen. Lasst uns alle zusammen darüber nachdenken, in welcher Welt und in welchem Berlin wir morgen und übermorgen leben wollen.



# EDITORIAL

» Liebe Leser\*innen, wer bekommt nicht gern etwas geschenkt? Unsere Redaktion hat großartige Geschenke bekommen und gibt sie hier gern an Sie weiter.

Heinrich Staudinger der Herausgeber der Zeitschrift „Brennstoff“ und Autoren verschiedener Artikel haben uns erlaubt, sie kostenfrei nachzudrucken. Alle haben auf ihr Honorar verzichtet. Ein großes Danke, denn wir wissen, dass die, deren Texte, Interviews, Geschichten wir geschenkt bekommen haben, auch von etwas leben müssen.

„Brennstoff“ kommt aus Österreich, Heinrich Staudinger hat die Zeitschrift 1997 gegründet, weil er notgedrungen eine Werbepattform für sein Unternehmen GEA brauchte.

Damals sagte er: „Werbung ist eigentlich ein Ärgernis und eine Plage in unserem Alltag. Wenn wir schon werben müssen, dann möchte ich mit unserer Werbung „Brennstoff“ für Herz und Seele mitliefern.“

Brennstoff liefert genau das! Und wie!

„Aktuell ist nur das Bleibende“, steht auf der Webseite der Zeitschrift

und Sie finden dort alle Ausgaben vom Brennstoff zum Lesen. Sie sind voller Ideen, Geschichten vom Gelingen, Nachdenklichem, von Verantwortung, Solidarität und Geschenken.

Einen sehr kleinen Teil davon überreichen wir Ihnen mit dieser Ausgabe.

Apropos Geschenke, in einer Reportage über Afrika, die Sie in diesem Heft lesen können, erzählt Heini Staudinger folgende Begebenheit:

„Einmal wartete ich in einem Dorf auf einen Autobus. Er fuhr nur ein Mal pro Woche. Er kam nicht. Langsam sprach es sich herum, der Bus würde diese Woche gar nicht kommen, nächste Woche käme er gewiss. Niemand war verärgert. Manche freuten sich sogar. In dieser geschenkten Woche könnten sie Freunde und Verwandte besuchen, die sie eh schon länger nicht gesehen hatten. Eine Woche später kam der Bus. Er war sehr voll. Selbstverständlich bekam ich einen Sitzplatz. In jedem Ort, wo der Bus stehen blieb, kauften mir die Mitreisenden Geschenke. Süße Köstlichkeiten, Früchte, Schmuck und andere kleine Freuden. Schließlich wurden die Geschenke so viel, dass ich mehr Platz brauchte.“

Drum machten mir die Mitreisenden einen zweiten Sitzplatz frei. Als auch dieser mit Geschenken voll war, fing ich an, sie wieder zu schenken. Meine Freigiebigkeit animierte viele Mitreisende erst recht, mich weiter zu beschenken, bis es im Bus nur mehr Beschenkte gab. Alle strahlten, als wir in der Stadt ankamen.“

Wenn man etwas geschenkt bekommt, dann wird man dafür verantwortlich. Wir alle haben auch unser Leben und unsere Erde geschenkt bekommen. Wir haben nichts dafür tun müssen. Freundschaft, Liebe – alles Geschenke, für die wir auch verantwortlich sind. Gehen wir achtsam mit diesen Geschenken um. Und schenken wir, so viel wir können.

Sie haben nichts zu verschenken? Doch, schenken Sie unserer Erde Ihre Aufmerksamkeit und den Menschen, denen Sie begegnen ein Lächeln.

Ihre *Karuna Kompass*  
Redaktion

WWW.BRENNSTOFF.COM

## Inhaltsverzeichnis

6

Rede an die Reichen / Basilius der Große

■

8

Es ist eine Demokratie hier!  
Wenn ihr sie leben lassen wollt,  
dann lasst uns streiken! / Luisa

■

12

Ein Interview mit Renate Christ –  
chem. Leiterin Sekretariat „Weltklimarat“

■

18

Afrika – quo vadis? / Heini Staudinger

■

20

Das Recht zum Träumen /  
Eduardo Galeano

■

22

Vom Ende der Welt / Eine Parabel von  
Sören Kierkegaard

■

24

Mein Glaubensbekenntnis /  
Albert Einstein, 1932

■

28

Spirituelle Auszeit im Wald /  
Georg Toporowsky

HAPPY

CRISIS

*the situation is catastrophic but not serious*

» Diese Güter gehören mir,  
habe ich nicht das Recht,  
sie zu behalten?«

Gehören sie wirklich dir?  
Woher hast du sie genommen?  
Hast du sie von anderswo her  
in die Welt mitgebracht?

Du verhältst dich wie einer,  
der bei jedem Schauspielbesuch  
das Theaterhaus verriegelt.

Du willst anderen den  
Eintritt versperren,  
damit du dein Vergnügen  
für dich allein hast.

Es ist so, als würdest du dir  
das alleinige Anrecht  
auf ein Theaterstück nehmen,  
das für die Allgemeinheit  
gespielt wird.

Genau so sind die Reichen:  
Sie betrachten die Güter,  
die allen gehören,  
als ihr privates Eigentum,  
weil sie sich diese als erste  
angeeignet haben.

Den Hungernden gehört das Brot,  
das du für dich behältst;

den Nackten der Mantel,  
den du in der Truhe versteckst;

den Armen das Geld,  
das du vergräbst.

**Rede an die Reichen** / Basilius der Große

- *Basilius von Caesarea* (\* um 330 in Caesarea, Kappadokien; † 1. Januar 379 ebenda) war schon zu Lebzeiten als »Basilius der Große« bekannt. Er war als Asket, Bischof und Kirchenlehrer eine der herausragenden Gestalten im Christentum des 4. Jahrhunderts und zählt zu den bedeutendsten Gestalten der Kirche überhaupt.

# Es ist eine Demokratie hier! Wenn ihr sie leben lassen wollt, dann lasst uns streiken!

» Wow Hi, ich bin Luisa, vielen Dank für die Einladung. Ich bin ganz beeindruckt, ich kenne 'Pulse of Europe' aus Göttingen, und das war auch schön, und meistens ein bisschen kleiner. Es ist ganz toll, hier so viele Leute zu sehen. Das spricht für Europa und sehr für ein lebendes Europa, ein waches Europa.

Das ist schön. Ich bin eine von vielen, vielen, die seit fünf Monaten für das Klima auf die Straße gehen, die ganz viel Freizeit vor allem neben Schule und Uni dafür nutzen, das Klima zum Thema zu machen und für eine Zukunft einzustehen, die gerade tragischerweise an einem ganz entscheidenden Punkt steht, vielleicht auf einer Kippe steht.

Und ich habe letzte Woche etwas erlebt, das ich Euch das erzähle, weil ich denke, dass es sehr bezeichnend für Europa ist.

Wir haben letzte Woche am Donnerstag entschieden, dass wir in Rumänien streiken wollen. Und das rührte daher, dass da ein Gipfel stattgefunden hat, der EU-Sondergipfel in Sibiu/Rumänien und kaum jemand hat darüber gesprochen.

Und dieser Gipfel ist wirklich sehr bezeichnend. Für Europa finden wichtige Sachen statt, über die niemand spricht. Wir haben entschieden, das kann nicht sein und das hält uns nicht davon ab, da hinzufahren.

Wir haben einen offenen Brief verfasst und der hat sich an die Staats- und Regierungschefs gerichtet und sie aufgefordert, das Klima zur Priorität zu machen. Innerhalb von zwölf Stunden hatten aus 28 EU-Staaten 17.000 junge Menschen unterschrieben. Weil wir das können, weil das Europa ist.

Wir haben dann nicht aufgehört und sind mit diesem Brief nach Rumänien gefahren. Und das waren nicht bloß zehn Leute aus Deutschland, die gesagt haben, Europa ist wichtig, das waren Leute, die zusammen kamen aus Belgien, aus Österreich, aus Ungarn, aus Rumänien, die gesagt haben, wir fahren da hin. Innerhalb von zwei Tagen hatten wir einen Bus und sind nach Rumänien gefahren. Mitten in die Walachei, ich war da noch nie. Aber das ist auch Europa. Grenzen sind uns egal. Wir machen einfach.

Nehmen einen Bus und fahren da hin. Aus fünf Ländern, mit fünf Sprachen, mit fünf verschiedenen Länderidentitäten und einem großen Europa, für das wir uns einsetzen.

Wir haben auch da nicht aufgehört. Wir haben die Menschen getroffen vor Ort - in Sibiu in Rumänien -, die da auch seit Monaten für das Klima streiken, in einem politischen Klima, das sich in ganz, ganz vielerlei Formen von unserem hier unterscheidet und gleichzeitig ähnelt, auch da steht das Klima an der Kippe und auch da muss für das Klima eingestanden werden von jungen Leuten. Und wir haben uns zusammengetan, wir haben gestreikt, obwohl es nicht gerne gesehen wurde, weil das auch europäische Werte sind, dass wir uns zusammentun und sagen: So geht es nicht, es ist eine Demokratie hier und wenn ihr die leben lassen wollt, dann lasst uns streiken. Und wir haben es gemacht. Und es war in dem Augenblick ein so bezeichnender europäischer Moment.

**„Wir haben einen offenen Brief verfasst und der hat sich an die Staats- und Regierungschefs gerichtet und sie aufgefordert, das Klima zur Priorität zu**



■ **Luisa-Marie Neubauer** (\* 21. April 1996 in Hamburg) ist eine deutsche Klimaschutz-Aktivistin. Luisa ist eine der Hauptorganisatorinnen des von Greta Thunberg inspirierten Schulstreiks Fridays for Future. Sie tritt für einen Kohleausstieg bis 2030 in Deutschland und eine Klimapolitik ein, die mit dem Übereinkommen von Paris vereinbar ist. Neubauer ist Mitglied von Bündnis 90/ Die Grünen sowie der Grünen Jugend und bei verschiedenen Organisationen engagiert, bei denen sie sich unter anderem für Klimaschutz, Generationengerechtigkeit und gegen weltweite Armut einsetzt.

Foto: Maja Wiens

**machen. Innerhalb von zwölf Stunden hatten aus 28 EU-Staaten 17.000 junge Menschen unterschrieben. Weil wir das können, weil das Europa ist.”**

Es war nicht so, dass es unfassbar schien, und dass es schwer schien, daran zu zweifeln, dass das nicht Europa ist, das vor einer ganz beeindruckenden Zukunft steht.

Und wir haben diesen Brief übergeben mit Unterschriften aus 28 Ländern - nicht an irgendwen, sondern an neun Staats- und Regierungschefs, die uns getroffen haben, die gesagt haben, JA, wir hören den jungen Menschen zu und wir sind da, weil auch das Europa ist; wir fahren nicht nur hin, sondern wir mischen mit, wir reden mit, wir werden laut, wir setzen uns ein. Wir sind da vor Ort, wo man sein muss. Und wenn das Klima nicht auf der Tagesordnung steht, dann machen

wir es zur Tagesordnung. Und dann sind wir da, auch wenn es in Sibiu in Rumänien ist.

In dem Augenblick, als ich dann neben Paula stand, Paula kommt aus Sibiu in Rumänien, die ist 13, da hatte ich mit Paula mehr gemein, als mit den Leuten, mit denen ich in die Grundschule gegangen bin. Auch das ist Europa. Dass das möglich ist, dass wir da vor Ort sind und sagen, wir sind eine europäische Generation, die nicht abzuhalten ist, von Grenzen, von Rechtspopulismus, von Menschen, die uns die Zukunft klauen wollen. Sondern wir machen weiter, wir werden laut und wir sind die Generation, die Europa für geschenkt nimmt. Das wird uns vorgeworfen

und ich finde, es ist etwas Großartiges. Genau das ist es: Europa ist für uns ein Teil unserer Identität. Etwas, was dazugehört, das wir nicht gekauft haben, das nicht dazugekommen ist, sondern Europa ist ein Teil von uns. Das macht uns als Generation aus. Und wenn wir Europa für geschenkt nehmen, dann denke ich – Ja!- und das ist phantastisch.

Und in diesem Brief haben wir an die Staats- und Regierungschefs appelliert, dass Klimaschutz, dass Paris ohne Europa nicht funktionieren kann. Und auch da eine unglaubliche Wende, wir standen da und auf einmal standen vor uns - drei Mädels aus drei Ländern – neun ältere Herren, die Staats

**„Wir fahren nicht nur hin, sondern wir mischen mit, wir reden mit, wir werden laut, wir setzen uns ein. Wir sind da vor Ort, wo man sein muss. Und wenn das Klima nicht auf der Tagesordnung steht, dann machen wir es zur Tagesordnung.“**

– und Regierungschefs sind, sich damit gebrüstet haben, etwas für das Klima tun zu können. Und die haben uns dann erzählt: das hätten sie so noch nie erlebt, dass sie da auf einmal stehen und sich damit profilieren, dass sie Europa klimaneutral machen wollen und wir, die da standen und diesen Männern in die Augen geblickt haben, haben in dem Augenblick gedacht you know what, you watch up. Sie werden noch sehen und staunen. Wir sind nicht einfach so nach Sibiu gefahren, um zu beweisen, dass wir europäisch und nicht aufzuhalten sind, weil wir Europa für das Klima brauchen. Und wenn wir das Paris-Abkommen unterschreiben und zum Leben erwecken lassen wollen, dann braucht es die EU, dann braucht es Europa, das mitmacht, das anpackt. Wir können uns das Paris-Abkommen zum Frühstück braten, wenn Europa nicht mitzieht. Und wenn nicht Staaten wie Deutschland jetzt richtig loslegen, die als Motor von Europa essenziell sind für alles, was an Klimaschutz noch zu machen ist.

Es ist nicht nur so, dass Europa, der drittgrößte Emittent weltweit ist, von Europa müssen die Impulse ausgehen, die das 21. Jahrhundert bestimmen, die Klimaschutzimpulse, die es auf der Welt braucht. Auch die geophysikalische Wirklichkeit macht diese europäischen Wahlen zu Klimawahlen. Wir sagen das immer bei 'Friday for Future': Europawahl ist Klimawahl. Das ist kein netter Slogan, das haben wir uns nicht ausgedacht, weil es irgendwie gut klingt, sondern weil wir in den nächsten zehn Jahren aller Voraussicht nach vier Kipppunkte erreichen werden, die das Potenzial haben, langfristig die Menschheit auszulöschen. Das klingt apokalyptisch. Und ich glaube, uns fehlt die Sprache, das in Worte zu fassen, wie krass die Lage ist. Wenn wir diese Kipppunkte erreichen, - das ist zum Beispiel, wenn Methan sich aus dem Permafrost löst, - dann verselbständigen sich Prozesse, die wir nicht mehr aufhalten können. Das ist das Goldfischglas, das zerspringt, da bringt uns auch das beste Gaffatape nichts mehr... Und an der Stelle können wir alles stehen und

liegen lassen, die Luft anhalten, aber mit dem Planeten passieren dann Prozesse, die außerhalb unserer Macht stehen. Und um diese Kipppunkte zu verhindern, brauchen wir in den nächsten zwei bis fünf Jahren Emissionsreduktionen, die jenseits von dem liegen, was wir uns vorstellen können, die in aller Radikalität Lebensveränderungen mit sich bringen, die die Art und Weise, wie wir leben, wie wir wirtschaften, wie wir Wachstumsgrenzen denken umstülpen. Und diese Kipppunkte müssen wir verhindern in den nächsten 2-5 Jahren. Das heißt, wir brauchen in den nächsten 5 Jahren Wege, die wir einschlagen, die entscheidend sind für alles, was wir noch mit dem Klima reißen wollen. Und es heißt auch, das europäische Parlament, das wir jetzt wählen, ist das letzte Parlament, was noch so viel machen kann. Das letzte Parlament, das noch diese Macht hat, das zu machen. Das heißt, am 26.5. wählen wir das eine Mal, es gibt keine zweite Wahl für das Klima, sondern es gibt diese eine Klimawahl. Und die gilt es, jetzt anzugehen. Und dafür brauchen wir nicht nur ein demokratisches Parlament, ein



# „Und wenn wir Europa für geschenkt nehmen, dann denke ich – Ja!- und das ist phantastisch.“

Parlament, das sich des Planeten annimmt, wir brauchen auch ein Parlament, das bereit ist, sich dieser Herausforderung zu stellen. Das ist unbequem. Das ist undankbar - es ist nichts, das irgendwie populistisch gut wirkt und womit man Schlagzeilen macht. Aber es ist das, was jetzt auf der Tagesordnung stehen muss. Und das ist diese eine Wahl, die wir haben. Deshalb brauchen wir am 26.5. alle Menschen, die gemeinsam wählen gehen, die wählen gehen für die Parteien, die Pläne haben für das Klima und wir brauchen jede einzelne demokratische Partei, die sich dazu verpflichtet, sich dieser Krise anzunehmen, nicht nur für unsere Zukunft, sondern auch für die Menschen auf der ganzen Welt, die davon abhängen, was das europäische Parlament in den nächsten fünf Jahren macht.

Und da sage ich mit vielleicht einem Hint an die Rednerin nach mir, da brauchen wir jede große Partei mit Konzepten, und Klimapolitik ist nichts, was für Ökostars ist, und dem

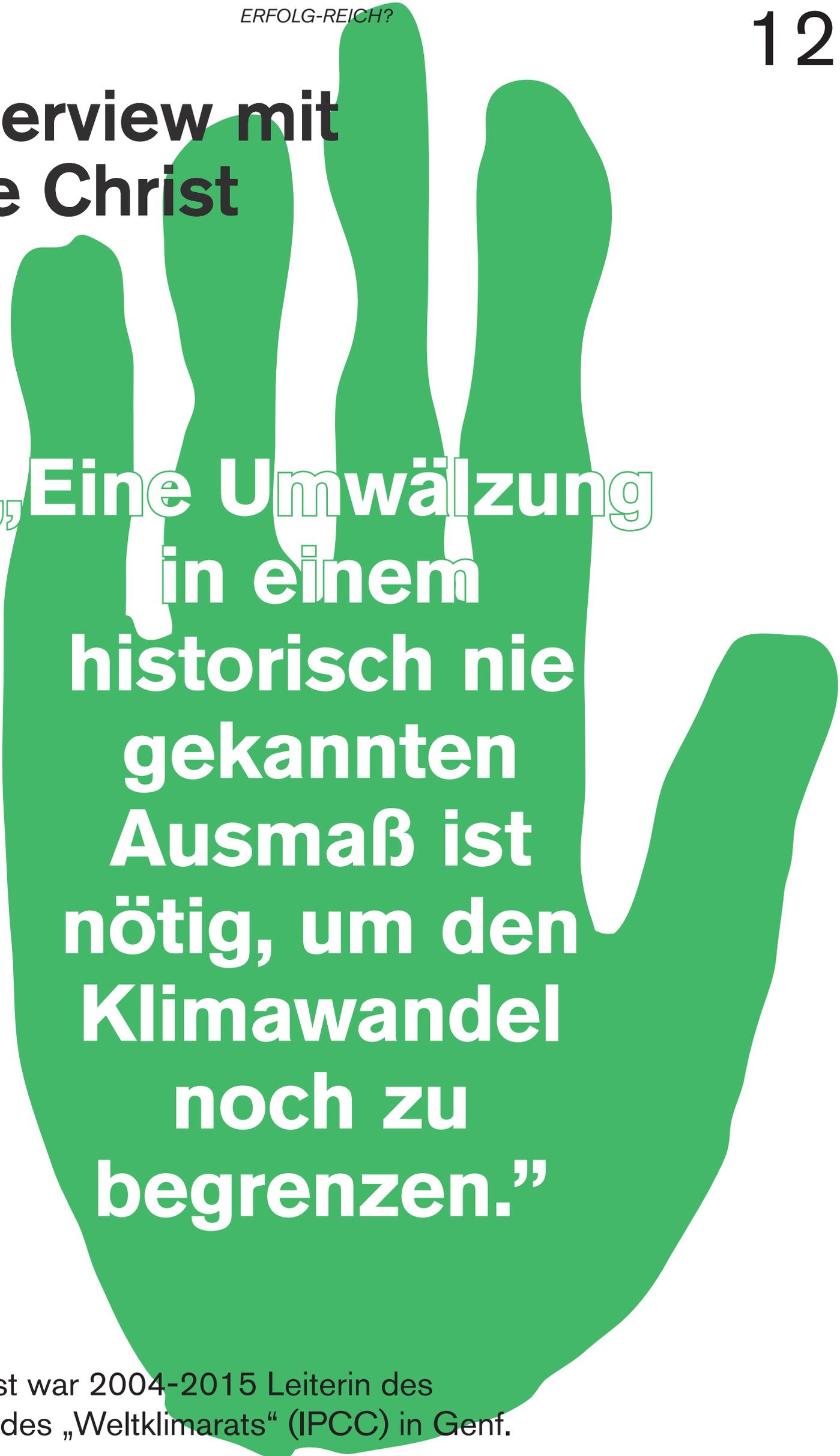
Planeten ist es egal, ob Klimapolitik links oder liberal oder sozialdemokratisch oder konservativ ist.

Wir brauchen aber Klimapolitik, die wirkt und die Veränderungen mit sich bringt, und die nachhaltig ist, die demokratisch ist und die meiner Generation die Perspektive gibt, dass wir auf einem Planeten alt werden dürfen, der uns eine Lebensgrundlage bieten kann. Deswegen gehen wir am 24.5. für das Klima streiken. Ihr seid alle eingeladen. An 250 Orten in Deutschland, auf der ganzen Welt, auf jedem Kontinent und am 26.5. in Deutschland zur Wahl.

Die Rede von Luisa  
im Original



# Ein Interview mit Renate Christ



„Eine Umwälzung  
in einem  
historisch nie  
gekannten  
Ausmaß ist  
nötig, um den  
Klimawandel  
noch zu  
begrenzen.“

- Renate Christ war 2004-2015 Leiterin des Sekretariats des „Weltklimarats“ (IPCC) in Genf.

**» Brennstoff:**

Sie haben als Österreicherin viele Jahre das Sekretariat des „Weltklimarats“ (IPCC) in Genf geleitet. Davor waren Sie in Nairobi und Brüssel. Wie zuverlässig ist die Arbeit des „Weltklimarats“?

**Renate Christ:**

Das Sekretariat des „Weltklimarats“ (IPCC) habe ich von 2004 bis 2015 geleitet; und 1999 bis 2004 war ich stellvertretende Leiterin. Der „Weltklimarat“ ist auf Initiative der UNO-Generalversammlung 1988 gegründet worden, um den Stand der Klimaforschung aus aller Welt zusammenzufassen und eine zuverlässige Entscheidungsgrundlage für die Klimapolitik zu schaffen.

Im Plenum des „Weltklimarats“ sind 195 Staaten und alle Meteorologischen Organisationen der Welt vertreten. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus allen Sparten und aus der ganzen Welt arbeiten an den Sachstandsberichten des IPCC. Sie sind die verlässlichste Zusammenfassung des derzeitigen Wissens über Klimaänderung. Die Zusammenfassung dieser Berichte, die „Zusammenfassung für die Politikentscheider“, wird vor ihrer Veröffentlichung von den Vertretern aller Regierungen gemeinsam Zeile für Zeile durchdiskutiert und als gemeinsamer Wissensstand formuliert.

1992 bin ich nach Nairobi, Kenia, gegangen, um am Hauptsitz der UNEP („UNO-Umweltprogramm“) mitzuarbeiten und die Entwicklungshilfe von einer anderen Seite kennenzulernen. Davor arbeitete ich im Umweltministerium in Wien. Und nach Nairobi in Brüssel bei der EU.

**Brennstoff:**

Der „Weltklimarat“ hat im Oktober den „Sonderbericht zur globalen Erwärmung um 1,5 °C“ veröffentlicht. Was sind seine Ergebnisse?

**Renate Christ:**

Im „Pariser Abkommen“ zum globalen Klimaschutz von 2015 wurde eine Begrenzung der Erderwärmung auf deutlich unter 2 °C bis 2100 festgeschrieben – als verbindliches und notwendiges Klimaziel. Auf Drängen, besonders der kleinen Inselstaaten, gab es den Zusatz, die Klimaerwärmung möglichst auf 1,5 °C zu begrenzen. Der „Weltklimarat“ wurde deswegen beauftragt, in einem Sonderbericht die Folgen von 1,5 °C gegenüber 2 °C Erderwärmung darzustellen und ob und wie das 1,5 °C-Ziel erreichbar ist.

**Brennstoff:**

Die Treibhausgasemissionen sind weltweit aber weiter im Steigen. Die UNO warnte im November, dass wir 2017 einen neuen Höchststand beim Jahresausstoß erreicht haben – mit 53,5 Giga-Tonnen weltweit. Die Klimapolitik scheint keine Wirkung zu haben. Nach Meinung sehr guter deutscher Klimaforscher steuern wir derzeit auf über 4 °C Erderwärmung bis zum Jahr 2100 und auf über 6 °C in 2200 zu. Das ist apokalyptisch! Das würde – betrachtet man die Klimageschichte der Erde – eine weitgehende Zerstörung der menschlichen Zivilisation mit sich bringen!

**Renate Christ:**

Es ist Feuer am Dach! Ja! Politik und Wirtschaft haben die letzten 20 Jahre relativ ungenutzt verstreichen lassen. Auch in Österreich. Punktuell ist viel passiert. Es hat sich auch viel Bewusstsein entwickelt. Aber die Treibhausgas-Emissionen steigen global jedes Jahr weiter.

Österreich z.B. hat seit 1990 praktisch kein Gramm CO<sub>2</sub> reduziert. Wir sind sogar wieder im Aufwärtstrend. Manchmal frage ich mich, was läuft da schief? Was läuft da schief, dass wir das nicht kommunizieren können? Was läuft da schief auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene? Ich weiß es nicht.

**Brennstoff:**

Um die Klimaerwärmung zu stoppen, müssen die Emissionen von CO<sub>2</sub> und den anderen Treibhausgasen drastisch reduziert werden. Aber Umfang und Tempo der erforderlichen Reduktion für das 1,5 °C-Ziel und sogar das 2 °C-Ziel wären inzwischen gigantisch. Das zeigt der Sonderbericht, nicht wahr? Weil in den letzten 20 Jahren viel zu wenig passiert ist.

**Renate Christ:**

Ja! Das 1,5 °C-Ziel wäre noch erreichbar. Aber wir müssten massivste Reduktionen schaffen, nämlich bis 2030 eine Reduktion um 45 % der Emissionen weltweit. Bis 2030! Das heißt, innerhalb der nächsten zwölf Jahre!

Der Sonderbericht zeigt ganz klar, dass wir viele negative Auswirkungen und Folgen nur dann vermeiden können, wenn wir die Erderwärmung auf 1,5 °C beschränken.

Das 1,5 °C-Ziel würde also 45 % Emissionsreduktion bis 2030 erfordern; und eine Netto-Null-Emission bis 2050! Wenn wir das verzögern, müssten wir riesige Maßnahmen für sog. Negativ-Emissionen einleiten. Dafür kämen nach heutigem Stand der Technologien

vor allem riesige Waldaufforstungen in Frage und auch die sogenannte BECCS, Bioenergy with Carbon Capture and Storage. Also die Einlagerung von CO<sub>2</sub> aus der Verbrennung von Biomasse aus zusätzlich aufgeforsteten Energiewäldern in tiefere geologische Erdschichten. Das wäre technisch machbar, aber sehr, sehr teuer und braucht viel Platz.

Wenn wir die Klimawende verzögern, bräuchten wir dafür 25 bis sogar 46 % der heutigen weltweiten Ackerflächen, um auf ihnen Wälder zu pflanzen, die das CO<sub>2</sub> wieder aus der Atmosphäre ziehen. Für Aufforstungen allein, ohne BECCS, möglicherweise noch mehr. Das wäre gigantisch! 25 bis 46 % der heutigen weltweiten Ackerflächen in CO<sub>2</sub>-Wälder umwandeln! Das hätte dramatische Folgen für die Welternährung!

Alle sonstigen Vorschläge, die es gibt, nämlich mit Geoengineering negative Emissionen zu schaffen, sind hingegen äußerst zweifelhaft. Es sind unausgereifte, hochrisikante Projekte.

**Brennstoff:**

Das 1,5 °C-Ziel würde also global 45 % Emissionsreduktion bis 2030 und Netto-Null-Emissionen ab 2050 erfordern. Unglaublich! Aber auch das 2 °C-Ziel, das das „Pariser Abkommen“ als absolute Obergrenze festlegt, ist inzwischen nur noch erreichbar, wenn schnelle und große Reduktionsschritte erfolgen.

**Renate Christ:**

Ja! Auch das 2 °C-Ziel erfordert mittlerweile schnelle und große Schritte bei der CO<sub>2</sub>-Emissionsreduktion. Nämlich bis 2030 um 20 % und bis 2075 auf Netto-Null.

**Brennstoff:**

Das „Pariser Abkommen“ von 2015 war ein Meilenstein der Klimapolitik der Weltgemeinschaft. 176 Staaten haben es mittlerweile ratifiziert, also als rechtlich bindend anerkannt – auch wenn Donald Trump für die USA und Jair Bolsonaro für Brasilien den Austritt angekündigt haben und viele andere rechtspopulistische Politiker das auch gerne tun würden. Wie sehen Sie das „Pariser Abkommen“?

**Renate Christ:**

Im „Pariser Abkommen“ verpflichteten sich die 196 Mitgliedsstaaten der „Klimarahmenkonvention“, die 1992 in Rio unterzeichnet wurde, freiwillige nationale Beiträge zum Klimaschutz vorzulegen und umzusetzen, um die Erwärmung unter 2 °C zu halten. Diese

nationalen Beiträge werden NDCs genannt. Aber auch wenn alle bisher schon vorgelegten NDCs tatsächlich umgesetzt werden würden, würden wir die Erderwärmung gerade mal auf ca. 3 °C bis 2100 begrenzen. Und sie würde danach noch weiter ansteigen.

**Brennstoff:**

Unglaublich! Das heißt ja, wir leben in einer riesigen Illusion! Politik und Medien gaulen uns vor, wir wären schon auf dem richtigen Weg! Aber es ist eine Illusion!

**Renate Christ:**

Genau! Genau!

**Brennstoff:**

Das ist dramatisch! Sogar das „Pariser Klimaabkommen“ liegt also weit hinter seinem Ziel von unter 2 °C!

**Renate Christ:**

Ja! Es ist wirklich höchste Zeit! Es ist überhaupt keine Zeit mehr, diese ganze bisherige Klimapolitik fortzusetzen. Dieses ein bisschen Klein-Klein. Und freiwillig. Und ein bisschen Informationsarbeit. DAS REICHT NICHT MEHR! Das bringt die erforderlichen großen Dimensionen nicht!

Aus dem Sonderbericht des „Weltklimarats“ geht klar hervor: Es ist jetzt eine Umwälzung in einem historisch bisher nie gekannten Ausmaß notwendig. Alle politischen Instrumente müssen auf allen Ebenen in vollem Umfang eingesetzt werden. Es muss staatliche Regeln und Vorschriften geben. Ohne dem ist das alles nicht mehr möglich.

Wir müssen in kürzester Zeit in allen Bereichen den Energieverbrauch dramatisch senken. Und wir müssten sofort in die völlige Dekarbonisierung einsteigen. In der Energieerzeugung und überall. Alle Neuanschaffungen und Neuinvestitionen dürften ab sofort

nur noch nicht-fossile Technologien sein.

Immer wichtiger wird auch die Frage der Ernährung, d.h. die Senkung des Bedarfs an tierischen Proteinen wegen deren Emissionen und Flächenbedarf. Auch die Notwendigkeit eines „behavior change“, der Änderung unserer Gewohnheiten, sieht der IPCC stärker als je zuvor.

Es geht nicht mehr um ein bisschen weniger. Bei uns oder global. Es geht nur noch um eine Null-Emission. Diese alte, kleine Denkweise – ein etwas effizienteres Auto, um etwas CO<sub>2</sub> zu sparen, oder eine kleine CO<sub>2</sub>-Kompensation für Flüge usw. – all das reicht bei weitem nicht mehr. Wir müssen auf Null.

**Brennstoff:**

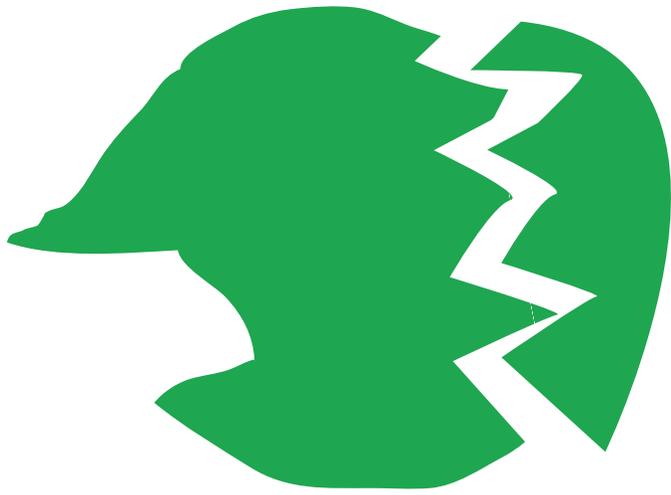
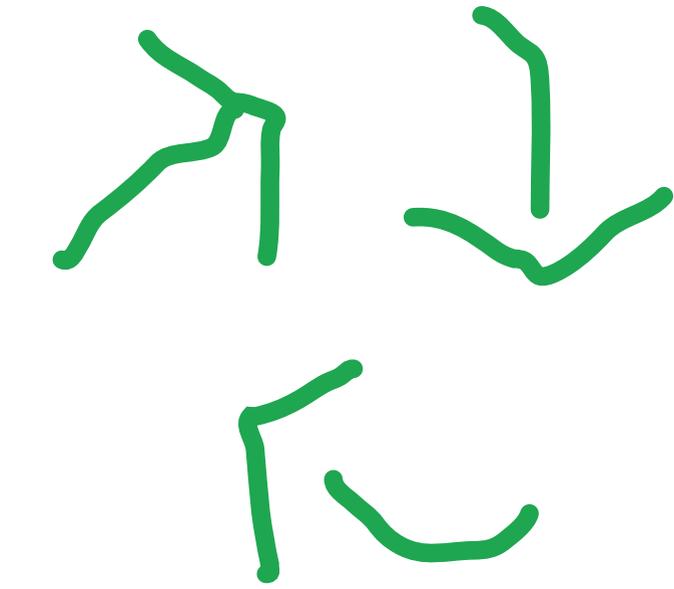
Im Dezember fand in Polen, Katowice, die 24. UN-Klimakonferenz (COP24) statt. Sie waren dort. Wie sehen Sie die Konferenz?

**Renate Christ:**

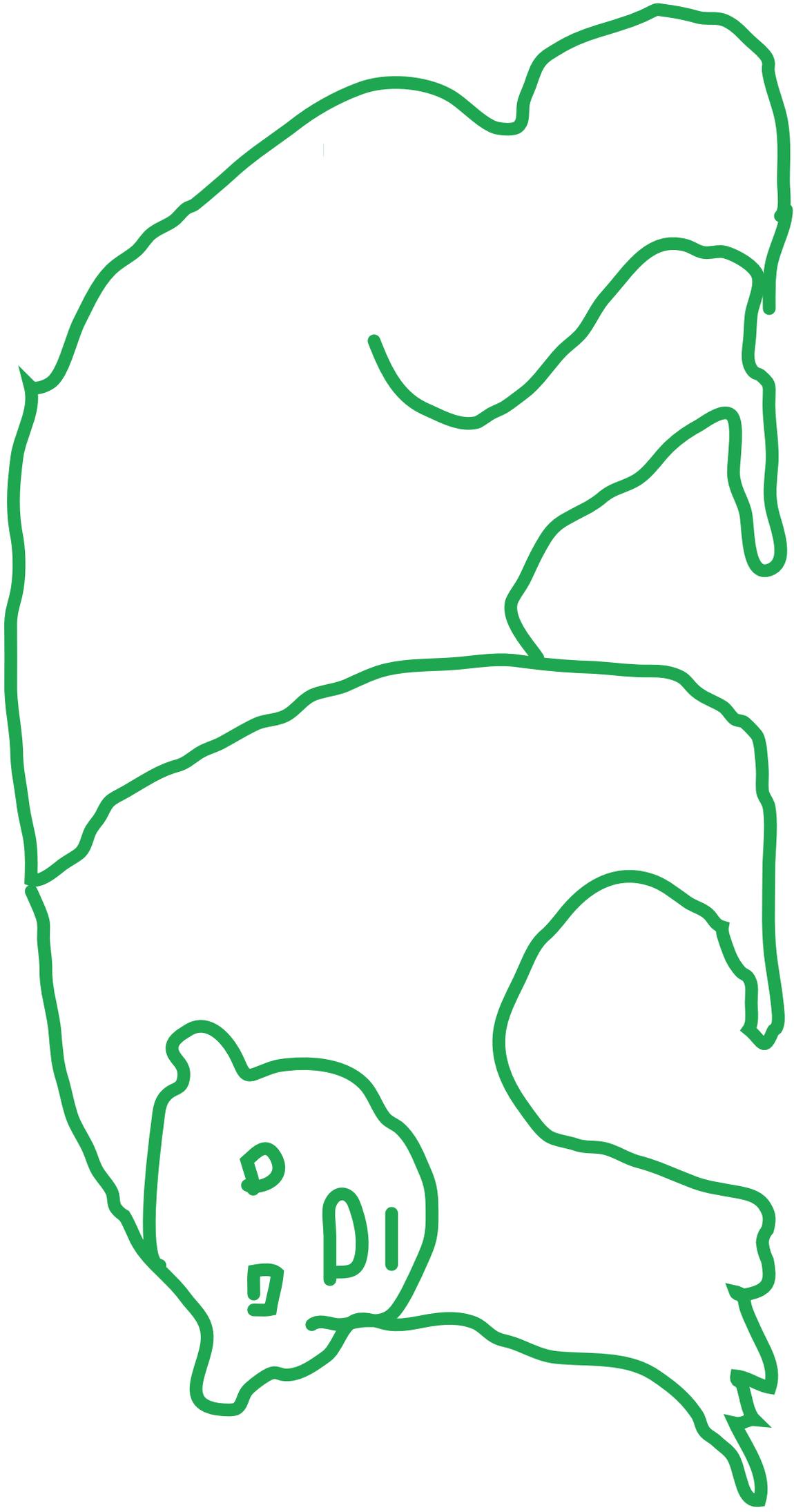
Die Klimakonferenz in Katowice hatte im Wesentlichen zwei Aufgaben. Sie musste das Regelwerk für die Umsetzung des „Pariser Abkommens“ fertigstellen. Hierbei geht es darum, die Maßnahmen und Emissionsreduktionen der Staaten beurteilen zu können. Das ist im Großen und Ganzen gelungen, auch wenn einiges zu vage ist. Der zweite Punkt war, einen Anstoß zur Verschärfung der nationalen Beiträge (NDCs) zu geben. Die sind ja nicht einmal ehrgeizig genug um das 2 °C-Ziel zu erreichen, geschweige denn das 1,5 °C-Ziel. Hier waren, trotz der eindringlichen wissenschaftlichen Warnungen, die Ergebnisse sehr enttäuschend. Und das ist bedauerlich, denn für die erforderlichen Emissionsreduktionen braucht es klare und ehrgeizige Ziele.



# Der Planet ist hotter als mein Boyfriend



COOL KIDS SAVING A HOT PLANET  
COOL KIDS SAVING A HOT PLANET



**Wir haben die  
Eisbären so lieb!!!**

# Afrika – quo vadis?

Heini Staudinger

» Ich erzähle es immer wieder, dass ich Afrika so viel zu verdanken habe.

Ich hatte das Glück, schon 19-jährig nach Afrika zu kommen. Fernab der europäischen »Zivilisation« durfte ich die Lebendigkeit Afrikas in einer Unmittelbarkeit erleben, dass mir heute noch dankbar und staunend der Mund offenbleibt. Es war nicht alles schön. Nein, die Not war manchmal erschütternd. In Afrika ist die Not, wo sie ist, auch unmittelbar. Bei uns ist die Not oft unsichtbar (Einsamkeit der Alten, Not der Alleinerzieherinnen, Psychopharmaka zur Alltagsbewältigung, Kinderverwahrlosung vor dem Computer...). Auf der anderen Seite lebt in Afrika die Freude, das Lachen, die Musik, das Tanzen, die Großzügigkeit, die Gastfreundschaft, die Wüste, der Dschungel und die Zeit, die immer und überall für alle in gleicher Weise da war. Zeit als Geschenk des Himmels. Immer wieder und immer wieder, in voller Intensität. Zeit – für alle verfügbar. Ein Geschenk für alle.

Einmal wartete ich in einem Dorf auf einen Autobus. Er fuhr nur 1 Mal pro Woche. Er kam nicht. Langsam sprach es sich herum, der Bus würde diese Woche gar nicht kommen, nächste Woche käme er gewiss. Niemand war verärgert. Manche freuten sich sogar. In dieser geschenkten Woche könnten sie Freun-

de und Verwandte besuchen, die sie eh schon länger nicht gesehen hatten. Eine Woche später kam der Bus. Er war sehr voll. Selbstverständlich bekam ich einen Sitzplatz. In jedem Ort, wo der Bus stehen blieb, kauften mir die Mitreisenden Geschenke. Süße Köstlichkeiten, Früchte, Schmuck und andere kleine Freuden. Schließlich wurden die Geschenke so viel, dass ich mehr Platz brauchte. Drum machten mir die Mitreisenden einen zweiten Sitzplatz frei. Als auch dieser mit Geschenken voll war, fing ich an, sie weiter zu schenken. Meine Freigiebigkeit animierte viele Mitreisende erst recht, mich weiter zu beschenken, bis es im Bus nur mehr Beschenkte gab. Alle strahlten, als wir in der Stadt ankamen.

Wer je dieses Afrika erlebt hat, leidet mit, wenn er vom Wahnsinn erfährt, der heute dort tobt. Afrika, der mit Abstand reichste Kontinent der Erde, wird von einer Meute skrupelloser, geldgieriger Kapitalisten und korrupter Kollaborateure ausgebeutet. Je reicher die Bodenschätze, umso schlimmer ist das Elend, umso schlimmer die Katastrophe. Coltan, Kupfer, Gold ... sechs Millionen Tote im Wirtschaftskrieg im Osten vom Kongo. Erdöl in Angola, im Südsudan, in Äquatorialguinea. Überall schreckliche Not. Das Buch »Fluch des Reichtums«

# SHOP REGIONALLY

von Tom Burgis beschreibt präzise, wie diese Gaunereien laufen, wie sie funktionieren. Sechs Jahre lang war er in Afrika den Konzernen und ihren Helfershelfern auf den Fersen. Er schreibt, was er selbst erlebt und geprüft hat. Nach diesem Buch weiß man, dass Heiner Geißler Recht hat, wenn er sagte, im Wesentlichen sind es zehn internationale Konzerne, die diese Ausbeutung »vollstrecken«.

Wir, wir sitzen am anderen Ufer. Wir sitzen dort, wo die Bodenschätze verbraucht werden. Immer mehr. Immer noch mehr. Wie Rauschgiftsüchtige hängen wir an der Nadel des Konsums und machen uns mitschuldig am Elend Afrikas. Und doch ist es so, davon bin ich fest überzeugt, dass eine große Mehrheit der Menschen in Europa mit diesem gnadenlosen Kurs nicht einverstanden ist. Wir können uns bemühen, nachhaltiger zu leben, regionaler einzukaufen, aber wir haben es nicht in der Hand, diese schreckliche

Ausbeutung Afrikas zu stoppen. Ja, wir können überall protestieren (das sollen wir auch), und doch wird dies die hartgesottene Verbrecher nicht erweichen. Ja, wir können spenden. Mit unseren Spenden können wir den Diebstahl und das Unrecht sicher nicht wieder gut machen, aber wir können damit unserer Verbundenheit mit den Menschen in Afrika einen glaubwürdigen Ausdruck verleihen. Geben wir, soviel wir können, damit unsere Freunde, sie sind unsere Geschwister auf dieser Erde, uns glauben, dass es in unserer Zivilgesellschaft Menschen gibt, die mit ihnen mitleiden. Geloben wir, dass wir, wo immer wir können, uns einmischen in dieses Geschehen, um die Not zum Besseren zu wenden.

# NO NOT INTERNATIONALLY

# Das Recht zum Träumen

Eduardo Galeano

» Wenn wir uns auch nicht die Welt, wie sie sein wird, zusammen raten können, so können wir uns doch immerhin die Welt vorstellen, wie wir sie wollen. Das Recht zum Träumen kommt nicht vor unter den 30 Menschenrechten, die die UNO Ende 1948 ausgerufen hat. Aber wenn dieses Recht nicht wäre, und nicht das Wasser, das es zu trinken gibt – die anderen Rechte wären schon an Austrocknung zu Grunde gegangen. Fallen wir also für einen Moment ins Delirium. Die Welt – jetzt auf dem Kopf – fällt auf die Füße: Auf den Straßen springen die Hunde über Automobile. In der Luft findet sich kein Gift von Maschinen. Und es gibt keine Verschmutzung mehr als nur die, die ausströmt von den Ängsten und Leidenschaften der Menschen. Die Leute werden nicht mehr vom Auto rasend gemacht, nicht mehr vom Computer programmiert, nicht mehr vom Supermarkt aufgekauft und nicht mehr vom Fernseh-

her angeglotzt. Das Fernsehgerät ist nicht mehr das wichtigste Familienmitglied und wird behandelt wie das Bügeleisen oder die Waschmaschine. Die Leute arbeiten, um zu leben, anstatt zu leben, um zu arbeiten. In keinem Land werden mehr junge Männer verhaftet, die den Militärdienst verweigern; höchstens noch solche, die ihn leisten wollen. Die Ökonomen nennen den Standard des Konsums nicht mehr »Lebensstandard« und die Menge der Güter nicht mehr »Lebensqualität«.

Die Köche werden nicht mehr glauben, dass die Langusten entzückt sind, lebend gekocht zu werden. Die Historiker werden nicht mehr glauben, dass Völker davon entzückt sind, erobert zu werden. Die Politiker werden nicht mehr glauben, dass es den Armen gefällt, auf Versprechungen herumzukauen. Die Welt wird nicht mehr im Krieg sein gegen die Armen, sondern gegen die Armut; und die

„Die Leute arbeiten,  
um zu leben, anstatt zu  
leben, um zu arbeiten.“

■ **Eduardo Galeano** geboren 1940 in Montevideo, Uruguay, ist Journalist, Essayist und Schriftsteller. 1971 erschien die erste Fassung seines wichtigsten Werkes, *Las venas abiertas de América Latina* (dt. *Die offenen Adern Lateinamerikas*), das sich mit der Geschichte Lateinamerikas, insbesondere den Kolonialherrschaften alter und neuerer Prägung auseinandersetzt.

Rüstungsindustrie wird für immer den Konkurs anmelden müssen. Keiner wird mehr hungers sterben, weil auch keiner mehr an Verstopfung stirbt. Die Straßenkinder werden nicht mehr wie Abfall behandelt, weil es auch keine reichen Kinder mehr gibt. Bildung wird kein Privileg derer mehr sein, die sie bezahlen können. Die Polizei wird kein Fluch mehr sein für jene, die sie nicht kaufen können. Gerechtigkeit und Freiheit – siamesische Zwillinge, verurteilt zum Leben in Trennung – werden sich wieder vereinen, schön zusammengewachsen, Rücken an Rücken. Eine Frau, eine Schwarze, wird Präsidentin von Brasilien; eine andere Frau, eine Schwarze, wird Präsidentin der USA. Eine indische Frau regiert Guatemala und eine andere Peru. In Argentinien werden die »verrückten Frauen« der Plaza de Mayo zu einem Beispiel für psychische Gesundheit, denn sie haben sich gewei-

gert zu vergessen in Zeiten erzwungener Amnesie. Die heilige Mutter Kirche korrigiert einige Druckfehler auf den Tafeln des Mose. Das sechste Gebot wird heißen: »Du sollst deinen Leib feiern!« Das neunte, welches dem Begehren misstraut, wird das Begehren heiligsprechen. Die Kirche wird außerdem ein elftes Gebot ausrufen, das der Herr vergessen hatte: »Liebe die Natur, denn Du bist ein Teil von ihr!« Alle Gefangenen werden feiern, und es wird keine Nacht geben, die man nicht lebte, als sei es die letzte, und keinen Tag, der nicht gelebt wurde, als sei es der erste.

„Bildung wird kein Privileg derer mehr sein, die sie bezahlen können.“

**Vom Ende der Welt** / Eine Parabel von  
Sören Kierkegaard

» In einem Wanderzirkus brach Feuer aus. Es bestand die Gefahr, dass es auf die Felder übergreifen und damit auch das Dorf in der Nähe bedrohen könnte.

Der Zirkusdirektor schickte daher den Clown, der schon für die Vorstellung geschminkt und gekleidet war, in das Dorf.

Hals über Kopf rannte der Clown auf den Marktplatz und rief: „Der Zirkus brennt, der Zirkus brennt! Kommt sofort und helft alle, das Feuer zu löschen!“

Doch die Dorfbewohner hielten das Geschrei des Clowns nur für eine neue Idee, möglichst viele Zuschauer in die Vorstellung zu locken.

Sie klatschten und  
lachten über den  
vermeintlichen Werbetrick.

Der Clown, dem zum Weinen  
zumute war, beschwor die Leute.  
Er versuchte ihnen klarzumachen,  
dass dies kein dummer Spaß, sondern  
bitterer Ernst sei, es brenne wirklich.  
Doch je mehr er sie anflehte „Helft!  
Bitte, helft schnell“, desto mehr  
Menschen blieben stehen.

Sie fanden, er spiele seine Rolle  
ausgezeichnet, bis das Feuer auf die  
Felder übergriff und auch das Dorf,  
für das jede Hilfe zu spät kam, in  
Flammen aufging.

■ **Søren Aabye Kierkegaard**  
war ein dänischer Philosoph, Essayist,  
Theologe und religiöser Schriftsteller.  
\* 5. Mai 1813 in Kopenhagen;  
† 11. November 1855 ebenda

# Mein Glaubensbekenntnis

Albert Einstein,  
1932

» Zu den Menschen zu gehören, die ihre besten Kräfte der Betrachtung und Erforschung objektiver, nicht zeitgebundener Dinge widmen dürfen und können, bedeutet eine besondere Gnade. Wie froh und dankbar bin ich, dass ich dieser Gnade teilhaftig geworden bin, die weitgehend vom persönlichen Schicksal und vom Verhalten der Nebenmenschen unabhängig macht. Aber diese Unabhängigkeit darf uns nicht blind machen gegen die Erkenntnis der Pflichten, die uns unaufhörlich an die frühere, gegenwärtige und zukünftige Menschheit binden. Seltsam erscheint unsere Lage auf dieser Erde. Jeder von uns erscheint da unfreiwillig und ungebeten zu kurzem Aufenthalt, ohne zu wissen, warum und wozu. Im täglichen Leben fühlen wir nur, dass der Mensch um anderer willen da ist, solcher, die wir lieben, und zahlreicher anderer, ihm schicksalsverbundener Wesen. Oft bedrückt mich der Gedanke, in welchem Maße mein Leben auf der Arbeit meiner Mitmenschen aufge-

baut ist, und ich weiß, wie viel ich ihnen schulde. Ich glaube nicht an die Freiheit des Willens. Schopenhauers Wort: »Der Mensch kann wohltun, was er will, aber er kann nicht wollen, was er will«, begleitet mich in allen Lebenslagen und versöhnt mich mit den Handlungen der Menschen, auch wenn sie mir recht schmerzlich sind. Diese Erkenntnis von der Unfreiheit des Willens schützt mich davor, mich selbst und die Mitmenschen als handelnde und urteilende Individuen allzu ernst zu nehmen und den guten Humor zu verlieren. Nach Wohlleben und Luxus strebte ich nie und habe sogar ein gut Teil Verachtung dafür. Meine Leidenschaft für soziale Gerechtigkeit hat mich oft in Konflikt mit den Menschen gebracht, ebenso meine Abneigung gegen jede Bindung und Abhängigkeit, die mir nicht absolut notwendig erschien.

Ich achte stets das Individuum und hege eine unüberwindliche Abneigung gegen Gewalt und gegen Vereinsmeierei. Aus allen diesen Motiven bin ich lei-

denkschaftlicher Pazifist und Antimilitarist, lehne jeden Nationalismus ab, auch wenn er sich nur als Patriotismus gebärde. Aus Stellung und Besitz entspringende Vorrechte sind mir immer ungerecht und verderblich erschienen, ebenso ein übertriebener Personenkultus. Ich bekenne mich zum Ideal der Demokratie, trotzdem mir die Nachteile demokratischer Staatsform wohlbekannt sind. Sozialer Ausgleich und wirtschaftlicher Schutz des Individuums erschienen mir stets als wichtige Ziele der staatlichen Gemeinschaft.

Ich bin zwar im täglichen Leben ein typischer Einspänner, aber das Bewusstsein, der unsichtbaren Gemeinschaft derjenigen anzugehören, die nach Wahrheit, Schönheit und Gerechtigkeit streben, hat das Gefühl der Vereinsamung nicht aufkommen lassen. Das Schönste und Tiefste, was der Mensch erleben kann, ist das Gefühl des Geheimnisvollen. Es liegt der Religion sowie allem tieferen Streben in Kunst und Wissenschaft zugrunde. Wer dies nicht erlebt hat, erscheint mir, wenn

nicht wie ein Toter, so doch wie ein Blinder. Zu empfinden, dass hinter dem Erlebten ein für unseren Geist Unerreichbares verborgen sei, dessen Schönheit und Erhabenheit uns nur mittelbar und in schwachem Widerschein erreicht, das ist Religiosität. In diesem Sinne bin ich religiös. Es ist mir genug, diese Geheimnisse staunend zu ahnen und zu versuchen, von der erhabenen Struktur des Seienden in Demut ein mattes Abbild geistig zu erfassen.

# Dinos dachten auch, sie hätten noch Zeit

Warum  
für die  
Zukunft  
lernen,  
wenn  
ihr sie  
zerstört?



r.i.p.jpg

**Freitags sehen wir grün**

VERANTWORTUNG

Wenn selbst  
Fünftklässler\*innen  
es verstehen:



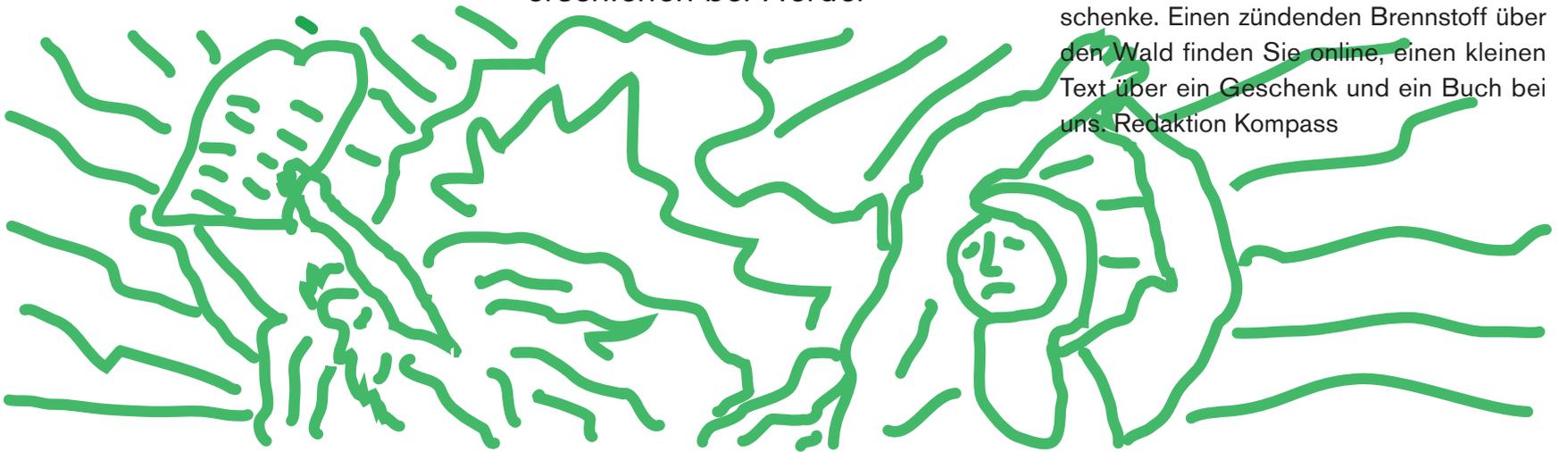
# Systemwandel statt Klimawandel

**YOU ARE  
STEALING OUR**

***FUTURE***

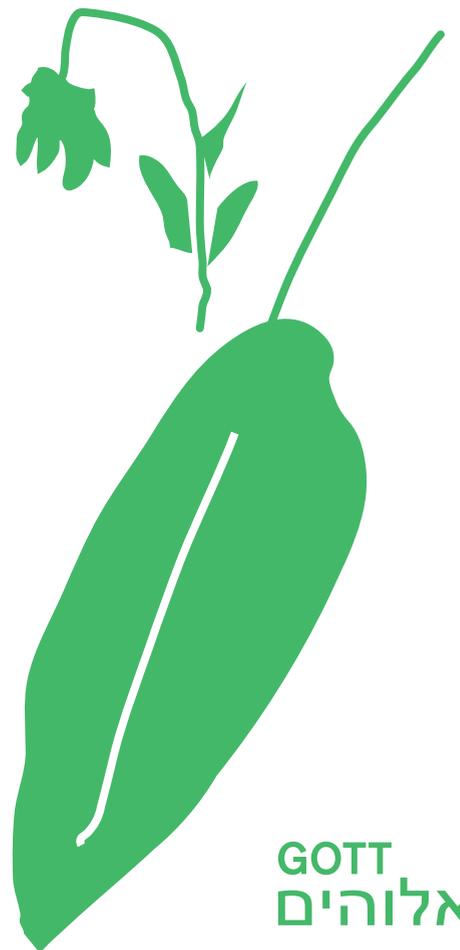


**Spirituelle Auszeit im Wald** / Georg Toporowsky  
erschieden bei Herder



» Geschenke machen Freude. Nicht nur uns. Auch Brennstoff freut sich über Geschenke. Einen zündenden Brennstoff über den Wald finden Sie online, einen kleinen Text über ein Geschenk und ein Buch bei uns. Redaktion Kompass

» Kaum, dass wir uns entschieden hatten, den WALD zum Leitthema in diesem Brennstoff zu machen, kam ein Geschenkpackchen mit genau diesem schönen Buch daher. Die Schenkerin schrieb, der Brennstoff bereite ihr jedes Mal so eine große Freude, dass sie ihre Freude mit diesem Geschenk erwidern möchte. Dieses Geschenk wiederum machte mir eine große Freude ... and as you know ... „geteilte Freude ist doppelte Freude“. In diesem Sinne will ich meine Freude mit einem kleinen Text aus diesem schönen Buch mit euch teilen.



GOTT  
אלוהים

„Warum gehst du in den Wald?“  
fragt der Vater.

„Um Gott zu suchen“, antwortet  
der Knabe.

„Aber – ist Gott denn  
nicht überall?“

„Er schon“, sagt das Kind,  
„aber ich bin nicht  
überall derselbe.“

» Elie Wiesel erzählt diese kleine Geschichte. Elie Wiesel ist 1928 in Rumänien geboren, er überlebte die KZ in Auschwitz und Buchenwald, 1986 erhielt er den Friedensnobelpreis für seine Vorbildfunktion im Kampf gegen Gewalt, Unterdrückung und Rassismus. Sein Buch „Nacht“ hat mich in eine große Dunkelheit blicken lassen, die schwer auszuhalten ist. Und doch macht es Sinn, in diesen Abgrund des Menschseins zu schauen. Daraus wächst die Bereitschaft, den Frieden, wann und wo immer er in Gefahr ist, einzumahnen und mit Entschlossenheit zu wollen. Vor gut zwei Jahren ist Elie Wiesel gestorben.

Text: Heini Staudinger

# Verantwortung leben

Es ist leichter, Menschen auf den Mond zu schicken, als Verantwortung auf der Erde zu übernehmen und sozial gerecht zu sein. Wir schicken zwar keine Menschen auf den Mond, aber wir übernehmen Verantwortung. Für die Menschen in Berlin, für die Gesellschaft und für unser aller Zukunft.



**BRACE YOURSELF  
WINTER IS COMING  
(FOREVER)**

# In eigener Sache

Haben Sie schon einmal einen menschlichen Gewinn von 1400 % erwirtschaftet? Unser Produkt KARUNA-KOMPASS, Berlins jüngste Straßenzeitung, macht Ihnen das möglich.

Investieren Sie 2000 Euro in den Druck einer Ausgabe. Zweihundertfünfzig fleißige VerkäuferInnen verkaufen innerhalb weniger Wochen 20.000 Stück, garantiert. Mit jedem Exemplar verdient ein/e von Armut betroffene/r Mitbürger/in 1,50 Euro.

250 VerkäuferInnen erwirtschaften somit abzüglich der Investition von 2000 Euro insgesamt 28.000 Euro. 28.000 geteilt durch 250 VerkäuferInnen, gleich 112 Euro monatlicher Verdienst für jeden Einzelnen. Was sagen Sie?

Sollten Sie spenden, erhalten Sie von uns als Herausgeberin eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt. Sie können rund 20% von der Gesamtspende steuerlich als Sonderausgabe absetzen.

Sie sparen Steuern und machen 20.000 BerlinerInnen klüger. Ein menschlicher Gesamtgewinn von unschätzbarem Wert.

Überweisen Sie jetzt auf unser Spendenkonto:  
GLS Bank  
DE73 4306 0967 1196 0322 02  
BIC GENODEM1GLS ihren Betrag.

Ihre KARUNA Sozialgenossenschaft mit Familiensinn

P.S.: ...als Gegenleistung können wir Sie auch groß herausbringen!

# Impressum

Herausgeber  
**KARUNA EG**  
Hausotterstr. 49  
13409 berlin

Karuna EG  
Vorstandsvorsitzender:  
**JÖRG RICHERT**

Genossenschaftsregister  
GUR 821 B  
Amtsgericht Berlin –  
Charlottenburg  
0177 2218432  
karunadeutschland@gmail.com

Partner  
**INDEPENDENT  
CONNECTORS GMBH**  
info@independent-connectors.com

Chefredaktion  
**ASTRID MANIA**  
astrid.mania@karuna.family

Kreativdirektion  
**NINA RAFTOPOULO**  
nina@independent-connectors.com

Konzeption und  
Redaktion dieser Ausgabe  
**MAJA WIENS  
JÖRG RICHERT**

Redaktionsassistentz  
**SEZEN CAKMAK**  
sezen@karuna.family  
+49 (0)15 90 40 13 135

DESIGN UND ILLUSTRATION  
**ILYA FOX**  
ilya@independent-connectors.com

Texte  
**MAJA MICHAELA WIENS  
BASILIUS DER GROSSE  
ANDREAS WAGNER  
ALBERT EINSTEIN  
RENATE CHRIST  
HEINI STAUDINGER  
EDUARDO GALEANO  
SÖREN KIERKEGAARD**

Korrektorat  
**CHRISTINE EMMING**

Bilder  
**MAJA WIENS**

Anzeigenleitung  
**ASK BERLIN**  
0172 6740395  
eighteen@ask-berlin.de

Vertrieb  
**HELMUT CLADDERS**  
+49 (0)15 90 45 75 330

Druck  
**BVZ BERLINER ZEITUNGS-  
DRUCK GMBH**

# Danke

**MAJA WIENS  
HEINI STAUDINGER  
ANDREAS WAGNER  
RENATE CHRIST  
EDUARDO GALEANO  
SANDRA GEHRER  
CHRISTINA FANSLAU**

**ALLE AUTORINNEN UND  
AUTOREN DER GEA  
BRENNSTOFF REDAKTION**

Die **KARUNA EG** bedankt  
sich herzlich für die  
ehrenamtliche Mitarbeit von  
Astrid Mania, Nina Raftopoulo  
und Christine Emming am  
Karuna Kompass.



# **VERANTWORTUNG ISSUE #9**

KARUNA KOMPASS X BRENNSTOFF



**Und jetzt alle  
Parteien/  
Politiker\*innen:**

**NUR NOCH  
VORRANG FÜR  
NACHHALTIGE  
POLITIK**

WÄRE DIE ERDE EINE BANK, HÄTTET IHR SIE LÄNGST GERETTET